

Hamburger Beiträge zur Numismatik
Heft 2 (1948)

Grierson, Philip: Ein unediertes “Köpfchen” von Arnold II. von Randerath (1290-1331), in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 2 (1948), S. 68-69.

ISSN 0072-9523

An der [Universitätsbibliothek Kiel](#) digitalisiert von [Sina Westphal](#).

Die Retrodigitalisierung der Hamburger Beiträge zur Numismatik erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des [Museums für Hamburgische Geschichte](#), Abt. Münzkabinett (Dr. Ralf Wiechmann).

solcher munizipalen Dedikationen an die Mitglieder des Kaiserhauses dürfen wir aber mit höchster Wahrscheinlichkeit zugleich weiter folgern, daß damals wie dem Cäsar so auch seinem Augustus, das heißt dem Antoninus Pius, und ihm zuerst, ein entsprechendes Denkmal in Pautalia dediziert worden ist. Vielleicht haben wir sogar auch für dieses ein Münzzeugnis aus Pautalia selbst in der Prägung des Antoninus Pius, die Ruzicka in seinem Katalog (S. 43, Nr. 11) aufführt, indem er das Rückseitenbild als „Kaiser zu Pferde im Friedensgewande“ beschreibt; Kubitschek verweist wahrscheinlich mit Recht im Index (S. 213) zu dem Reiterbild, das er noch für Verus hält, ausdrücklich vergleichend auf dieses Münzbild des Antoninus Pius. Es ist müßig, nach dem besonderen Anlaß zu fragen, der die Bürger von Pautalia den Kaiser und seinen Cäsar auf diese Weise ehren ließ. Wie das Münzrecht, so mochten sie ihm auch noch andere Förderungen verdanken. Und was sie schließlich veranlaßt hat, das Bild der Reiterstatue des Cäsar auf einer späteren Prägung des Kaisers Mark Aurel wiederzugeben, läßt sich höchstens vermuten. Als Zeugnis für dieses Denkmal selbst ist die Münze noch wertvoll genug.

PH. GRIERSON, CAMBRIDGE

EIN UNEDIERTES „KÖPFCHEN“ VON ARNOLD II. VON RANDERATH (1290–1331)

In der Sammlung Lord Grantleys, die zu London in den Jahren 1943–45 verkauft wurde, befand sich ein unediertes „Köpfchen“ von Arnold II. von Randerath (Randerode). Dieses Stück, in dem Katalog (Lot 3787 vom 18. XII. 1944) als ein Obolus beschrieben, liegt jetzt in meiner Sammlung. Es vergrößert das Verzeichnis von Nachbildungen der Denare des Grafen Floris V. von Holland (1256–96), das von J. Menadier (Die Münzen der Jülicher Dynastengeschlechter) in der Zeitschrift für Numismatik XXX (1913), S. 431, veröffentlicht wurde.

Die Beschreibung ist die folgende:

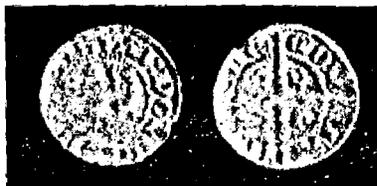
Vs. .: + ARNOLDU(S) DERAN +

Kopf von der linken Seite.

RON-ETA * -IN · R-ODE +

Umschriftteilendes Kreuz mit einer Rose in jedem Winkel.

13 mm, 0,375 g.



Über die Zuschreibung dieser Münze kann wenig Zweifel bestehen, obgleich Menadier (a.a.O., S. 476 ff.) den Herren Ludwig II. und Arnold II. von Randerath nur Nachprägungen zu den Essener Denaren König Rudolfs von Habsburg zuschreibt. RAN ist für Randerath eine regelmäßige Abkürzung; man findet RANDEN auf den Münzen von Ludwig III. (1331 bis 1364), und RAN auf denen von Arnold III. (1364–84). RODE ist ebenso

deutlich eine Abkürzung von RANDEMODE, welches sich auf den Ludwig II. und Arnold II. zugeschriebenen Münzen findet. Der Typus ist für Arnold III. zu spät, denn in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden Köpfchen nicht mehr geprägt. Sämtliche von Menadier verzeichneten Nachahmungen gehören zum letzten Viertel des 13. und zum ersten Viertel des 14. Jahrhunderts. Diese Köpfchen müssen also Arnold II. zugeschrieben werden. Sie dürfen wahrscheinlich für die ersten von den Herren von Randerath geprägten Münzen gelten, die ihren eigenen Namen trugen.

PETER BERGHAUS

DIE VERPFÄNDUNG DES PADERBORNER „DOMUS MONETE“ 1361

Im Staatsarchiv zu Münster befindet sich unter den Urkunden des Fürstentums Paderborn die zeitgenössische Kopie eines Pfandvertrages zwischen dem Bischof Heinrich III. v. Spiegel (1361—80) und dem Paderborner Bürger Heinrich Syfridi¹⁾. Gegen eine Zahlung von sechs Mark Paderborner Silbers erhält Heinrich Syfridi das „domus monete“ zu Paderborn auf sechs Jahre und hat jährlich eine Mark Silbers an den Bischof zu zahlen, der seinerseits für die Instandhaltung der Decken und Wände des Hauses aufkommen will. Die Urkunde ist ein interessantes Gegenstück zu der Verkaufsurkunde der Lemgoer „muntstede“ von 1315²⁾. Ihr Inhalt wurde bisher anscheinend noch nicht veröffentlicht, so daß die Wiedergabe des Wortlautes für eine Neubearbeitung der Paderborner Münzgeschichte von Wert sein dürfte.

Paderborn. 1361 September 24.

Datum per copiam sub sigillo Alradi de busche nostri concanonici.

Nos Henricus dei et apostolice sedis gratia Electus Paderbornensis recognoscimus in hiis scriptis, quod obligavimus presentibusque obligamus cum pleno consensu capituli nostri domum monete nostre in Paderborne Henrico Zyfridi civi nostro ibidem pro sex marcis puri argenti paderbornensis ponderis et valoris nobis plenariter persolutis in hunc modum, quod Henricus Syfridi iam dictus et eius heredes domum predictam ad sex annos continue subsequentes obtinebunt pacifice possidendo nobis annis singulis unam marcam pensionis exinde ministraturi, et nos aut nostri successores domum prescriptam elapsis annis prescriptis redimere poterimus pro pecunia memorata et non plus. Hoc autem predicimus³⁾ ipsis, quoad tempus dimidii anni vel predicti faciemus, et id ipsum ipsi predicere debebunt viceversa. Insuper si Henricus vel eius heredes predicti ad reperacionem tegminum vel parietum domus eiusdem quicquam exponerint, cum expresso consensu officarii nostri ibidem pro tempore existentis hoc de pensione nostra pretacta debebit defalcari dantes ipsis hanc litteram nostri ac nostri capituli sigillis communitam. Et nos decanus et prepositus totumque capitulum canonicum predicti recognoscimus sigillum minus ob preces domini nostri electi prescripti presentibus appendisse. Anno domini ccc lx primo feria sexta proxima post matthei apostoli et evangeliste.

1) St. A. Münster. Fürstentum Paderborn Nr. 815. Herrn Staatsarchivrat Dr. habil. J. Prinz bin ich für die Lesung verschiedener besonders undeutlicher Stellen des sehr schlecht geschriebenen Originals zu Dank verpflichtet.

2) Hamburger Beiträge zur Numismatik Heft 1, 1947, S. 76.

3) Or. predicemus.